

Erste Kammer hat beschlossen, diese Bestimmung zu streichen. Der Ausschuss der Zweiten Kammer beharrt bei dem Beschlusse der Zweiten Kammer. Nach Protokoll 18 vom 16. Febr. 1914 hat das Mitglied der Ersten Kammer, Herr Landgerichtspräsident Dr. Dönges, beantragt: Oberamtsrichter erhalten von der Aufwandsstufe 7 an den Gehalt der Direktoren der Real-
schulen, jedoch kommt damit die Stellenzulage in Wegfall.

Dieser Antrag dient dem gleichen Zwecke wie der gegenwärtige. Er verweist nur insbesondere darauf, daß die Direktoren der Gesellschaften mit einem höheren Endgehalt abschließen als die Oberausseher.

Die Beschaffen Richter bezeichnen sich in mehrfacher Hinsicht über Zurücksetzung und es ist nicht zu verkennen, daß im Laufe der Zeit die vorerwähnten Gehaltsersparungen nicht überall der Stellung und Bedeutung des Richterstandes gerecht geworden sind. In der That ist der Richter das vornehmste Amt im Staate aus, die Rechtsprechung im Namen des Landesherren, also förmliche Gewalt. Auf seiner Unabhängigkeit, seiner Stellung und seinen Rechten beruht wesentlich die Rechtsordnung. Die wirtschaftliche Selbständigkeit und die Stellung des Richters brüht sich, wie die Verhältnisse liegen, durch das Gehalt aus. Durch dasselbe kennzeichnet sich der Rang und bedingt sich das Ansehen, das der Richter in der Bevölkerung genießt. Will dies von den Richtern im allgemeinen, so haben die Oberamtsrichter, namentlich diejenigen, welche den ländlichen Amtsgerichten vorstehen, eine besonders wichtige, einflussreiche und für das Ansehen der Staatsgewalt bedeutungsvolle Stellung. Der Oberamtsrichter, der Jahre und Jahrzehnte an ein und demselben Plage wirkt, vermählt mit der Bevölkerung, die zu ihm als ihrem Freunde und Berater mit Vertrauen und Achtung emporsteht. Seine Tätigkeit ist eine vielfältigste und verantwortungsvolle. Er ist Leiter des amtlichen Betriebes, ist mit der Identität auch gegenüber den anderen Richtern betraut und hat Disziplinbefugnisse gegen über dem übrigen Gerichtspersonal; er ist immer im Amt, seine Verantwortung und seine Bereitschaft hört nie auf, er muß zu jeder Stunde des Tages und der Nacht (man denke an Testamente, tragende Lebensfälle und dergleichen) dienstbereit sein. Das man einen derartigen Staatsbeamten zunächst hinter andere staatliche Funktionäre aus der seiner Wirksamkeit und daß man damit auch sein Ansehen und seine Würde herabdrückt — das wird die Bevölkerung nicht verstehen. Die Stimmen zu der Erhöhung der Gehälter der Kreislandrichtern und der anderen akademisch gebildeten Vorkassebeamten, wir hoffen es aber gerade im Staatsinteresse für unnützlich, daß eine Ungleichheit zwischen diesen Beamten und den Oberamtsrichtern zum Nachteil der letzteren Platz greift.

Man möge daran denken, daß in einer kleinen Landstadt diese Dinge außerordentlich scharf zum Ausdruck gelangen, daß das Ansehen und die Geltung der Beamten unmittelbar beeinträchtigt wird von derartigen Unterschieden. Eine Belohnung der Staatsklasse durch Annahme unfreies Antrags wird nicht in nennenswerter Weise hervorgerufen, da bereits nach den Beschlüssen der Zweiten Kammer eine Stellensaufgabe beschloffen ist, die zusammen mit dem Endgehalt dem Betrag von 8000 M. nahe kommt. Unser Antrag soll lediglich bezwecken die Vermeidung einer Herabsetzung, welche die Oberamtsrichter nach ihrer Vergangenheit, ihren Verdiensten und der Bedeutung ihres Amtes nicht verdienen.

Aus Stadt und Land.

Gießen, 9. März 1914.

Zum Konfuzius der Gewerbebank Lohar.

In der 61. Landtagerversammlung vom 2. März wurde beschlossen, daß der Bedarf 200 000 RM f. beträgt. Da von sämtlichen 106 Genossen nur etwa 70 in vermögensf. sind, daß die mehr als den auf 10 000 RM. erhöhten Gewaltsanteil bezahlen können, wurde auf Vorschlag des Stabschreibers die von allen Genossen zu leistende Beitragszahlung auf je 100 000 RM. festgelegt und für vollstredbar erklärt.

Trotz dieser ungeheuren Summen und trotzdem förmliche Ge-
nossen durch den Zusammenbruch der Baal ihr ganzes Vermögen
verloren haben, wird nur wenig beizutreiben sein, weil die mei-
sten Genossen geringe Leute sind. Die Vertreibung gegen
die Genossen vollzieht sich in der Regel durch Pfändung und
unangenehme Bemerkung des ganzen Mobiliar- und Immobilien-
Vermögens, wodurch natürlich die wirtschaftliche Existenz aller
Genossen vernichtet wird. Außerdem aber würde dieses im Geise
vorgesehene Vorgehen auch die Gläubiger schädigen, weil sich wohl
schwerlich Käufer finden und dadurch eine starke Entwertung aller
Kfz. eintreten würde.

Es ist daher sehr dankenswert, daß Kontrahenten und Mägi-
gierauskunft sich bereit erklärt haben, mit den einzelnen Genossen
und Schuldern Abhandlungen über die zu schließen, um ein-
mal deren wirtschaftliche Selbständigkeit zu erhalten und anderer-
seits der Kontrahentenmasse sicher, dem wahren Werte des Vermögens
der Genossen entsprechende Summen zuzuführen. In gleicher Weise
wollte bei denjenigen Genossen verfahren werden, die bereits in Kon-
trahenten geraten sind, weil ihr Vermögen bereits zu bringen versucht
wurde, aber von ihnen andere Ansprüche geltend gemacht wurden.

Die anwesenden Gläubiger und Genossen haben dieser Erklärung freudig zugestimmt und es ist daher zu hoffen, daß sie zum Wohle aller auch zur Ausführung gelangen. Dies wird sicherlich der Fall sein, sofern die beteiligten Genossen ohne Verzögerung und eines anderen Gläubigers freiwillig bereit sind, alles das, was zu ihnen zu demselben Zwecke in Anspruch genommen werden kann, zu leisten.

Da aber trotz alledem die Mitglieder der Genossenschaft, unter ihnen sich viele arme Leute befinden, die ihre Sparfleinnige der Gewerbeschank anvertraut hatten, den größten Theil ihrer Forderungen verlieren werden und auch auf Auszahlung des Reches bis zur Beendigung des Konkursverfahrens noch nach jahrelang warten müssen, beabsichtigt die Konkursverwaltung einen Hilfsverein zu Leben zu rufen, in gleicher Weise, wie dies bei den großen Genossenschaftskonkursionen in Oberrheinland und Niederrheinland eieichen ist, wo die Hilfsvereine schon in hohem Grade gemißt haben.

Es ist zu hoffen, daß die Verwaltungsbehörden sowie größere Anstalten sich bereit finden werden, nach Kräften dabei mitzuwirken, um die Notlage der bedauernswerten Beteiligten nach Möglichkeit zu lindern.

** Ernennung. Der Großherzog hat am Samstag den Obersteuerkontrollleur Finanzassessor Theodor Franz u. Friesberg vom 1. April d. J. ab zum Finanzamtmann bei dem Finanzamt Offenbach I ernannt.

** Diffene Lehrerstelle. Erledigt ist die mit einem evangelischen Lehrer zu besetzende Lehrerstelle zu Lardenach, Kreis Schotten. Mit ihr ist Organisten- und Vorleseamt verbunden. Das Präsentationsrecht steht dem Grafen u. Solms-Laubach zu.

Das Befahren der Eisenbahnübergänge. Das Großh. Kreisamt schreibt uns: Die Unfälle auf elektrischen und sonstigen Privatbahnen zeigen, daß die Zahl der überfahrenen Fuhrwerke im letzten Jahre nicht zurückgegangen ist. Auch die Königl. Preussische und Großh. Hessische Eisenbahndirektion Mainz und die Kgl. Preussische Eisenbahndirektion Frankfurt a. M. bemerken, daß sie auf den unter ihrer Verwaltung stehenden Nebenbahnen dieselbe Wahrnehmung gemacht haben. Die meisten dieser Unfälle sind auf die Fahrlässigkeit der Geschw. zurückzuführen. Das Großh. Kreisamt weist, durch ortsübliche Bekanntmachung erneut auf die Gefahren hinzuweisen, die durch Unachtsamkeit beim Befahren von unbesetzten Eisenbahnübergängen entstehen können.

Am Sonntag nehmen in Gießen die Abendgottesdienste um 7 Uhr ihren Anfang. Auch die Passionsgottesdienste beginnen zu dieser Stunde. Der nächste Passionsgottesdienst findet Mittwoch, den 11. März, in der Johanneskirche statt, die weiteren Passionsgottesdienste werden in der Stadtkirche gehalten.

²² Güterrechtsregister. Allgemeine Gütergemein-
schaft haben vereinbart: Johannes Schäfer II., Landwirt, und
dessen Ehefrau Katharine geb. Rebscher in Airlenbach. — Er-
zengenschaftsgemeinschaft haben vereinbart: Sebastian
Johes Schmitt, Kaufmann zu Wicken, und dessen Ehefrau Anna-
Maria Margarethe Elise geb. Wirtig, Landwirt August Wilhelm
Schmidt und dessen Ehefrau Amalie geb. Ranzner zu Büfelf-
heim, Schmied Karl Rehr und dessen Ehefrau Elise geb. Müller
in Heimerthausen, Heiser Wilhelm Damm und seine Ehefrau
Elise geb. May in Altenburg. — Gütertrennung haben ver-
einbart: Steinbaurerelste Lubwig Schneider III. zu Vondorf
und seine Ehefrau Elisabetha Schneider geb. Wich, Wörtner Nikolaus
Bettler in Kirch-Beerluth und dessen Ehefrau Katharina ge-
b. König, Friedrich Ruppert II., Hilfsarbeiter, und Christine geb.
Reber in Mainz, Ludwig Bierau IV. zu Dollar und dessen
Ehefrau Elisabetha geb. Schmidt, Maurer Wilhelm Krauß und dessen
Ehefrau Marie geb. Weidner zu Bad-Randheim, Friedrich Reich
und Ehefrau Elisabeth geb. Ursprung von Dainstadt. — Carl Damm,
Restaurateur in Wicken und dessen Ehefrau Mary geb. Beyer,
Johannes Kutscher, Schlossermeister zu Dollar, und dessen
Ehefrau Katharine geb. Schmidt. — Erzeugenschaftsge-
meinschaft haben vereinbart: Schmiedemeister Phil. Köder III.
in Videnbach und dessen Ehefrau Margaretha geb. Freund, Heinrich
Sauer von Uhenhain und seine Ehefrau Helene Sauer geb. Weisk,
Kaufmann Wilhelm Dottes und dessen Ehefrau Margarete Jo-
hannette geb. Rath in Groß-Zimmern.

2. Grundstücksverkauf. Grundstücke zu Lorich, die auf den Namen des Ballhauer Meßing I. und dessen Ehefrau Elisabetha geb. Dietrich zu Lorich eingetragen waren, sollen Montag, den 11. Mai 1914, vormittags 9 Uhr, durch das Amtsgericht Verden im Wege der Zwangsvollstreckung versteigert werden. — Grundstücke zu Dergersdorf, die auf den Namen des Heinrich Ritter I. eingetragen sind, sollen Mittwoch, den 29. April 1914, nachmittags 2½ Uhr, auf dem Gerichtssaal des Obergerichts zu Dergersdorf im Wege der Zwangsvollstreckung versteigert werden. — Grundstücke zu Langenbergheim, die auf den Namen des Friedrich Gustav Böbler und dessen Ehefrau Ida geb. Schadel zu Langenbergheim eingetragen waren, sollen Montag, den 20. April 1914, nachmittags 3 Uhr, auf dem Rathaus in Langenbergheim im Wege der Zwangsvollstreckung versteigert werden. — Grundstücke zu Schimsheim, die auf den Namen des Herbin. Schmitt, Philipp Schmitt, Friedrich Schmitt, Jakob Schmitt, Ernst Ludwig Schmitt, Rufina Schmitt, Wilhelm Schmitt, alle in Schimsheim, eingetragen waren, sollen Donnerstag, den 30. April 1914, nachmittags 2½ Uhr, in der Wirtschaft von Richter zu Schimsheim im Wege der Zwangsvollstreckung versteigert werden.

Konkurse in Hessen. Das Konkursverfahren über das Vermögen des Peter Bernersbach v. und dessen Ehefrau Anna, ob. Eisenbach in Dittelsheim ist eingeleitet, da eine den Kosten des Verfahrens entsprechende Masse nicht vorhanden ist. — In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Gastwirts Georg Wichelshausen ist der Schlusstermin auf Freitag, 3. April 1914, Mittags 10 Uhr, vor dem Grob. Amtsgericht Zwingenberg, immer Nr. 6, bestimmt worden.

Stris Friedberg.

8 Bad-Nauheim, 8. März. Ein zur Kur hier weilender Kolonialbeamter hat sich in seiner Wohnung in der Wolkestraße erschossen. Die Beerdigung, der eine Anzahl zur Kur hier anwesender Soldaten des Militärkur-aufsees beizuhnten, erfolgte gestern auf dem städtischen Friedhof.

8. Buzbad, 9. März. Die geplante elektrische Bahn Buzbad-Bad-Nauheim scheint jetzt ernstlich in Angriff genommen zu werden. Wie wir hören, hat Bürgermeister Seidel aus Ober-Mörlen eine Versammlung anberaumt, um über diese Angelegenheit zu verhandeln, wozu er auch Gemeindevorsteher der in Betracht kommenden Ortschaften eingeladen hat.

1. Bilbel, 9. März. Zu dem bereits berichteten Raub-
fall an der Steinmühle bei Ober-Erlenbach
ist noch folgendes gemeldet: Der schwerverletzte Stimo-
wisch, der mehrere Tage bewußtlos war, konnte am
amstag vernommen werden. Er gibt an, von 3 Män-
nern überfallen worden zu sein. Der eine habe ihm
in einer Flasche auf den Kopf geschlagen, so
daß er vom Wagen heruntergefallen sei und das Bewußt-
sein verloren habe. Von den Tätern habe er niemanden
kannt; einer davon sei mit einem blauen Messerfittel be-
deckt gewesen. Der Fährjunge Otto Schaaf soll als
an der That verdächtig verhaftet worden sein.

8 Steinfurth, 8. März. Ein junger Mann, der seinen Vater vor einiger Zeit einige hundert Mark entwendet und sich damit in der Fremde herumgetrieben hatte, wurde heute festgenommen und nach Bad-Nauheim gebracht. Nachdem das Geld verbraucht war, war er nach hier zurückgekehrt. Der junge Mann soll früher schon geäußert haben, er ginge einmal zur Fremdenlegion.

Hochwasser.

Wannheim, 7. März. Der Wasserstand des Rheins und des Neckars ist in der vergangenen Nacht ganz beträchtlich gestiegen. Beide Flüsse führten Hochwasser. Nach uns zugegangenen amtlichen Nachrichten ist der Rhein in der vergangenen Nacht angewachsen: in Hünningen von 3 auf 2,78 Meter; in Kehl von 2,51 auf 2,69 Meter, in Kraut von 4,26 auf 4,88 Meter und in Mannheim von 4,90 auf 4,90 Meter. Der Neckar stieg bei Heilbronn von 1,75 auf 1,75 Meter bis heute früh von 1,75 auf 2,65 Meter und bei Mannheim in der vergangenen Nacht von 3,68 auf 5,81 Meter. Der Neckar hat weite Gebiete des Neckarvorlandes überschwemmt und führt Treibholz mit sich.

Frankfurt a. M., 7. März. Ueber den Wasserstand
des Rheins werden folgende amtliche Daten bekanntgegeben:
Schiffberg 4,25 Meter (letzter Stand vom 3. d. M. 1,55
Meter), Schweinfurt 3,02 (1,85) Meter, Würzburg 2,50 (1,78)
Meter, Lohr 3 (2,19) Meter, Schaffenburg 2,94 (2,25) Meter.

Da nun, 7. März, die Künig führt Hochwasser, das einzelnen Stellen bereits über die Ufer getreten ist. In Angenielbold ist infolge des Hochwassers die Straße nach dem Bahnhof bereits unpässierbar.

Das Lawinenunglück am Ortler.

Innsbruck, 7. März. Der Kaiser hat durch seinen Generaladjutanten dem Korpskommandanten Dank für seine energische Teilnahme an dem Schlingläd ausgesprochen, die Verletzten beglückwünscht und anfragen lassen, in welcher Weise etwa Angehörigen der Verunglückten durch allerschnellste Unterstützung geholfen werden könne. — Heute ist beim Korpskommando ein Bericht des überlebenden Leutnants Gaidos über den Hergang der Katastrophe eingetroffen. Danach befand sich die Schipatronille unterhalb des Steinantels, als sich von der Höhe des Tabaretta-Topfes, gerade über der Patronille, eine Schneeficht löste, welche mit großer Geschwindigkeit an einer furchtbaren Lawine anwuchs. Sofort wurden Signalschüsse abgegeben. Doch ehe die Patronille erkannte, woher die Gefahr komme, war sie bereits unter der Lawine begraben. Gaidos und vier Mann, die sich am Rande der Lawine befanden, konnten sich aus den Schneemassen herausarbeiten. Gaidos erkannte, daß eigene Kraft und die seiner Leute zur Rettung der Kameraden nicht reichte und eilte deshalb zu Tal, um Hilfe zu holen. Auf halbem Wege begegneten ihm Bersäuber, die die Kata-

strophe von Trafoi wahrgenommen hatten. Die gestern geborgenen 10 Leichen lagen in ziemlich langen Abständen voneinander und wiesen größtenteils schwere Knochenbrüche auf.

Nach amtlichen Meldungen sind sämtliche 14 Schiffbrüchigen nach Trafoi gebracht worden. Der offizielle Bericht des Leutnants Gaidof besagt, frühere Meldungen ergänzend: Um 4 Uhr nachmittags, als die Spitze der Abteilung unter Beobachtung aller Vorsichtsmaßregeln ungefähr 100 Meter unterhalb des Tabarettastodes angelangt war, kam die ganze Schneedecke in Bewegung. Gaidof hörte bei vollkommener Finsternis ein furchtbares Donnern und Säusen. Eine Zerkung konnte er sich an der Oberfläche der Lawine hehnapu: als aber von der Tabarettastode eine zweite Lawine niderging, wurde er von dieser begraben und weiter bergabwärts gerissen; er verlor jedoch nicht die Besinnung und arbeitete sich an die Oberfläche. Das Schneefeld war vollkommen leer. Nach einiger Zeit bemerkte er etwas höher einen Landesöhpen, dem es ebenfalls gelungen war, sich herauszuarbeiten. Die beiden bemühten sich sofort um die Verunglückten. Gaidof hörte in der Nähe Röheln. Er scharrte mit den Händen den Kopf eines noch lebenden zweiten Landesöhpen heraus. Nach weiteren Bemühungen gelang es, noch zwei Kameraden herauszugraben. Oberleutnant Löfner, der ebenfalls aufgefunden wurde, konnte man nur als Leiche herausbekommen. Um 8 Uhr abends, als es vollständig dunkel war, stellten die Geretteten ihre Arbeit ein und nächtigten in einer nahen Edelweissbütte. Frühmorgens kamen die ersten Vergungsmannschaften aus Trafoi und anderen Ortschaften.

Vermischtes.

* Auf dem Rittergut Charlottenthal bei Anklam in Mecklenburg, dem Generalmajor v. Schmidt-Pauli gehörig, wurde das Viechhaus vollständig eingestürzt. Etwa 100 Kinder kamen in den Flammen um. Der Stall mit den wertvollen Rennpferden konnte gerettet werden.

* Eine Hochstaplerin. In München wurde eine Schauspielerin, Anna Jänide aus Berlin, verhaftet, die unter dem Namen erster Berliner Schauspielerinnen und Sängerninnen zahlreiche Familien brandsticht.

* Grubenunglück. Aus Zlatéhraditz wird
unterm 7. März gemeldet: In der Erlowo-Grube in Zela-
nowski im Distrikt Slawianofersbät öffnete ein Arbeiter
seine Sicherheitslampe, um sich eine Zigarette anzuzünden.
Im gleichen Augenblick erfolgte eine Explosion, wodurch
24 Arbeiter getötet wurden. Zwei wurden verletzt,
einer wird vermisst.

Ertrunken. Aus Großfluren (Samland), 7. März, meldet ein Privattelegramm: Gestern Abend ertranken auf einer Fahrt, die sie von Großfluren aus in See unternahmen, die Fischer Ballgan und J. Pab. Zwei andere Fischer, die mit in demselben Boot waren, konnten gerettet werden. Die Ertrunkenen hinterlassen beide eine zahlreiche Familie, einer von ihnen acht Kinder.

* Deutsche Industrie in England. Die neueste Kohlengrube im Bezirk Doncaster wird fast ganz nach deutschem Muster eingerichtet. Der Schachtbau und die Errichtung der Fördermaschinen, die an vier Millionen Mark kosten, werden von der Rheinisch-Westfälischen Schachtbau-Gesellschaft in Essen ausgeführt werden. Die ganze Maschinenanlage und Ausrüstung wird aus Deutschland kommen. Jeder Schacht wird eine unabhängig arbeitende Fördermaschine erhalten, die zu gleicher Zeit zwei Förderkörbe heben kann. Dadurch wird eine tägliche Förderung von 4000 T. Kohlen aus jedem Schacht ermöglicht. Diese Einrichtung ist neu für England. Ein Russenbohr für Bergleute soll nach deutschen Erfahrungen angelegt und ferner ein Zentralbad ebenfalls nach deutschem Muster am Grubeneingang errichtet werden.

* Fräulein Hausfnecht. Aus Hamm wird gemeldet: Vor kurzen verstarb eine Galthofsbefizerin auf Grund einer Inzise einen jungen Hausburchen, der sich, nachdem er eine Zeilang eine Obfiegenheiten zur größten Zufriedenheit erfüllt hatte, als ein junges Mädchen aus Dilsdorf entpuppte, das feinen Eltern durchgebrannt war, angeblich infolge einer Liebesangelegenheit. Die Sache kann heranz, als der Galthofsbefizer wegen der noch lebenden Bannere des Hausburchen an dessen angeblichen Wifegewater in Dilsdorf fchrieb. Als diefer — es war der richtige Vater des Mädchens — daraufhin fofort nach Hamm kam und in dem Hausburchen den Entführer feiner erst 13jährigen Tochter zu laffen wollte, fand er in dem Hausburchen die geluchte Aussteierin. Sie hatte sich in Dilsdorf ihren prachtvollen blonden Zopf abfchneiden lassen und fich mit Bille von 200 Mk., die fie ihrem in fehr anfehnlicher Stellung befindlichen Vater entwendete, in einen jungen Mann verwandelt. Nicht wenig überallt waren der Galthofsbefizer und feine Gäste, die natürlich keine Ahnung hatten, daß der alte Hausburch ein Mädchen war, obwohl es ihnen auffiel, als er eines Abends fich als vorzüglicher Klavierpieler zeigte.

Hilfe für Asthmatiker.

Sein Mittel hat sich sehr rasch bewährt und ist von sehr ver-
 rathenerm Erfolge begleitet mit **Himml-Himma-Pulver**, wie dies
 auch in nachstehendem Schreiben bezeugt ist. Ich will **10 Jahre**
 in Afrika, konnte ich Rüste nicht finden und am Tage nicht
 ruhelegen. Seitdem ist **Himml-Himma-Pulver** gebraucht, bin ich
 auf jeden Fall davon befreit. Möge (Gott, daß nach Wandern
 durch dieses Mittel Seilung gebracht wird. **India** **Bedet**,
 dessen ich, **Derwen a. Iteu.**

Himol" (Stemmen: 40, Grindel roth. H. Kal. latic. W.)
 (Muschel 2, Kal. nitro. 28, Salz. nitros. 20), in großen Blechdosen.
 Liter M. 2.50, in Apotheken. Hauptdepot: Engel-Apotheke,
 Frankfurt a. M.

Ein enthülltes Toilette-Geheimniß.

Ein Interview.

Eine berühmte Pariser Spezialistin der Schönheitspflege, die vor Kurzem vom Gesichts zurückgegraben, nachdem sie durch eine unglückliche Behandlung welligeworden, unschöner Gesichtsbau ein häßliches Verlangen verdient hatte, gewährte mir kürzlich ein Interview. Mir lag natürlich sehr daran, die Natur des Geheimnisses zu erfahren, das ihr einen solchen Erfolg verschafft hatte, da mußte ich denn hören, daß sie überhaupt kein Geheimmittel zu ihrem Besitze. „Ein unschöner Teint“, sagte sie, „ist ja jedesmal auf eine übermäßige Anhäufung der feinen Porphyrartikel zurückzuführen, welche die Epidermis bilden. Die überschüssigen, abgehenden Artikel und die Urfälle aller Gmilen und Hälften, aller Unreinheiten der Gesichtsbau; ihre verbleibende Garbuna bildet den mibrenben Teint und sie verdecken dabei die darunter befindliche neue, frische Haut.“

Rein Erfolg ist lediglich der Entdeckung auszusprechen, daß ein solches vegetabilisches Lösungsmittel, das sogenannte *Barincolwachs*, sich verhält, eben abgetriebenen Bartsel in milder Weise entfernt und der Gesichtshaut ihren zarten, jugendlichen Glanz wiedergibt, als kann jede Dame selbst ausführen. *Barincolwachs* kann man in der Apotheke oder Drogerie bekommen — am besten eignet sich eines* *Barincolwachs* dazu — und man braucht es nur abends etwas liberaler Weise aufzutragen; wenn man es dann morgen mit warmem Wasser abwäscht und mit einem weichen Tuch trocknet, wird man finden, wie viel reiner und weicher die Haut geworden ist. Eine drei- bis viermalige Wiederholung des Verfahrens vervollständigt die Umwandlung. Aden Damen ist nicht abgeneigt, aber unseliger Gesichtshaut rate ich, dies einmal mit reinem *Barincolwachs* zu probieren. Das eigene Geruch weicht ich, wie erichtlich das Resultat ist. M. H. 1828